

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Band:** 8 (1926)  
**Heft:** 1

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 21.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

**Abonnementspreis:** Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.80, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen hinzugerechnet. Einzelnummern kosten 20 Rp. Erschließt auch in sämtlichen Bahnhofs-Kiosken.

**Erscheint jeden Freitag**  
**Verlag:** Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich

**Insertionspreis:** Für die Schweiz: Die einpaltige Nonpareille-Zeile 30 Rp., Zinsband 40 Rp., Ausland: Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2. per Zeile. Schriftgröße 80 Rp. keine Verantwortlichkeit für Platzierungsbedingungen der Inserate. / Inseratenschluß: Mittwoch Abend

**Administration und Inseratenannahme:** Dvog A.-G., Zürich, Sihlstrasse 43, Telefon 6. 65.49, Postfach-Konto VIII 3001 / **Druck und Expedition:** Buch- und Kunstbinderer A. Peter, Pfäfers-Zürich, Tel. 60

Nr. 1 Zürich, 1. Januar 1926 VIII. Jahrgang

### Wochenchronik. Schweiz.

Am 23. Dezember gingen die eidgen. Räte auseinander, ohne das Hauptgeschäft der Winteression erledigt zu haben. Die überlange Militärdebatte im Nationalrat verunmöglichte die Durchführung des Voranlasses der Eidgenossenschaft pro 1926, so daß die Bundesversammlung sich schon am 8. Februar wieder versammeln muß, um die rüstungsbare Arbeit zu erledigen. Anzusehen ist, wie die Bundesversammlung die laufenden Ausgaben für das Jahr 1926 im Rahmen der für den Voranlass 1925 geltenden Anlässe zu bestritten.

Schweiz — Völkerverbund — Sowjetrepublik. Dieser Dreifachbund stellt den Bundesrat, den Staatsrat von Genf und schweizerische Völkerrechtslehrer vor ein Problem, das aber nicht unüberwindlich zu lösen sein dürfte. Der Staatsrat von Genf hat den Bundesrat in einem Schreiben um Auskunft erfragt, wie es sich mit der Freizügigkeit verhalte, laut welcher die Regierung von Sowjetrußland nicht an den vom Völkerverbund einberufenen Kommission für die Vorbereitung der Abrüstungskonferenz teilnehmen wolle, weil die Schweiz mit Rußland keine diplomatischen Beziehungen unterhält. Dem Staatsrat von Genf liegt es daran, aus dem Bundeshaus eine Verneinung über das Verhältnis der schweizerischen Gebietsbehörden zur Exterritorialität des Völkerverbundes zu erhalten. Eine Abklärung dieser Frage hat für Genf nach verschiedenen Seiten hin Bedeutung. Im anderen Fall, wird sich der Bundesrat, wie verstanden, auf den schon früher eingenommenen Standpunkt stellen, daß die Beziehungen zwischen Rußland und der Schweiz mit der Teilnahme von Vertretern der Sowjetregierung an Völkerverbandsveranstaltungen nichts zu tun haben. Ein Präjudiz für die Lösung anderer Exterritorialitätsfragen des Völkerverbundes wird damit nicht geschaffen.

Nicht eben feierlich mutet der jüngste Testamente an, die Raucher in Argon, an Spielte er nicht auf dem heilen, schiffartigen Grenzgebiet, so wäre er kaum wünschenswert. Seit aber, da der überparteiliche Nationalismus eine bestimmte Gefahr bildet, wie Bundesrat Scheurer in seiner Militärrede vom 22. ds. sagte, erhält jedes Wortornament da unten seine Wichtigkeit. Der Bundesrat bemüht sich, zu beruhigen, indem er den politischen Charakter der Angelegenheit verneint und vorschwebend jede Einmischung ablehnt.

### Ausland.

Trotz der Regierungskrise wird in Deutschland die Frage des Eintritts in den Völkerverbund weiter besprochen. Es besteht Aussicht, daß das Abmachungsgebot zu Ende Januar abgeschlossen kann. Man nimmt als feststehend an, daß sich der Völkerverbund bereits in seiner Wärmehaltung mit demselben befaßt wird. Als Vertreter Deutschlands im Völkerverbund wird neben anderen Kandidaten mit besonderem Nachdruck der deutsche Völkerverband in Moskau, Graf Bernstorff, genannt.

In Frankreich müht sich die Regierung weiter mit Finanzierungsprojekten, doch die Forderungen der Kammerparlamentarier behaupten, daß die bisherigen Kartellgruppen beizubehalten das Majoritätssystem, während sich Sozialisten und Nationalisten für den Proporz erklären. Dem Friedensemittler Ed. de Larosière gegenüber zeigt die Regierung schiefe Zurückhaltung. In das provisorische Budget für den Januar 1926 stellt sie nicht weniger als 76.5 Millionen Franken

für Kriegsführung in Marokko und 28.5 Millionen für Syrien ein. Traa befindet in Danzigschreiben seine Freude über den Entschluß des Völkerverbundes im Anschluss an die Pariser Konferenz gegen den Völkerverbund, indem sie alle Anstrengungen macht, das türkisch-russische Bündnis auf den Balkan auszudehnen. „Emanzipation des Balkans“ und „Balkan-Revolution“ sind Schlagworte, die man dem türkischen Außenminister zuschreibt, der auf seiner Rundreise von Genf in Paris und Belgrad eine äußerst rege diplomatische Tätigkeit entfaltet.

### Neujahr 1926.

Weihnachten, die lieben alten Väter, die festerlichen Glockenklänge sind verklungen; die letzten Lichter am Baum sind heruntergebrannt. — Die für so viele Menschen unruhigsten Tage der Familienfeste und Vereinstreffen sind vorbei, wie ein Aufatmen zieht Ruhe ein in manch müdes, abgehettes Frauendasein. Wer durch seinen Beruf mitten in das Getriebe des Handels und Erwerbes gestellt ist, wer als Mutter, als Vereinsmitglied für sorgende Vieler zu gedenken hat, weiß oft nicht viel von der innigen, stillen Freude, die Weihnachtsnachten uns bringen möchte. Aber nachher sind uns einige stillere Tage geschenkt, wie zur Bestimmung, eh' das alte Jahr zu Ende geht. „Zwischen den Jahren“, nennt man irgendwo in Deutschland diese Wochentage, und es ist, wenn man diese Worte hört, als ob wir säßten, wie das alte Jahr noch ein wenig stille steht, noch einen Augenblick den Atem anhalten will, bevor das neue Jahr durch die große Pforte der Zeit hereinbricht.

Es sind Tage, die für die Gestaltung der nächsten Zukunft wertvoll werden können, wenn wir sie zu stiller, ehrlicher Einkehr benützen und Abrechnung gehalten haben nicht nur mit dem, was das Jahr uns in gebracht hat, sondern besonders auch mit dem, was wir den anderen gegeben, was unser Wollen und Wirken als Teilleistungen des großen, ringenden Lebens bedeutet hat. Das gilt für jede Einzelne von uns, was das Leben sie hingestellt haben, wo es auch sei. Möchten wir alle, ausgerüstet mit neuer Einsicht, neuem Willen, neuer Kraft und neuer Liebe ins neue Jahr eintreten!

Aber auch für unsere Frauenbewegung dürfen wir gemeinsam einen Augenblick stille stehen, und einige Rück- und Ausblicke tun, eh' wir als geschlossenes Ganzes die Arbeit eines neuen Jahres auf uns nehmen. Mit Freuden und innerer Dankbarkeit gedenken wir des Erfolges vom 6. Dezember, der durch die Annahme der Alters- und Hinterbliebenerversicherung einen alten Wunsch weitest-

Frauentreife erfüllt hat. Unvergessen bleiben uns die Resultate von Locarno, das stetig zunehmende Erstarken des Völkerverbundes und des Völkerverbundgedankens in weiten Kreisen. Mit Interesse verfolgen wir die Militärdebatte in unsern Räten und freuen uns, daß auch bei uns der Abrüstungs- und Friedensgedanke stets mehr Menschen erfasst und langsam in den Völkern den Willen zur Anwendung des Rechts an Stelle der Gewalt aufzuleben läßt. Wir freuen uns innerlich unserer Frauenbewegung, wenn da und dort ein kleiner Fortschritt in den Rechten der Frau im politischen Leben zu konstatieren ist und wir sind gewiß die letzten, die all das Gute, das wir haben, das Vertrauen, das von vielen Seiten unserer Arbeit entgegengebracht wird, mißachten.

Aber wie sieht es um uns herum aus? Zeit auf Zeit sieht sich ab; wenn das ein Zeichen innerer Kraft und äußerer Wohltätigkeit bedeutet, dann: „Heil dir Helvetia“, wir dürfen außer Sorge sein! Die Fremden überfluten wieder das Land; wir Schweizer sind bald wieder die „Gebudeten“; Handel und Gewerbe erholen sich langsam. Das wackere Volk der Eidgenossen genießt wieder behaglich und zufrieden sein Leben. Man ist wieder so weit, daß man nur das sieht, was einem angenehm ist und das bestreitet, was einem unangenehm könnte, unbedequate Konsequenzen zu ziehen. Und doch zehrt schwere Schäden an unserm Volk: Genußsucht, Sittenlosigkeit und ihre Folgen, Oberflächlichkeit, Alkoholismus.

Die brennendste Frage ist die Schnapsfrage! Ein neuer Vorstoß soll gegen sie gemacht werden. Aber wie sieht es aus mit dem neuen Gesetz? Wenn es so weiter gehen soll, wenn es ein Gesetz werden soll, das in erster Linie die „interessierten Kreise“ möglichst wenig „schädigt“, statt ein Gesetz, das diejenigen schützt, die durch die jeglichen Zustände an Leib und Seele, oft auf Generationen hinaus geschädigt werden, so kann es geschehen, daß weitest Kreise ein solches Gesetz werden bekämpfen müssen. Bereits haben verschiedene große Frauenvereine ihre Mitarbeit nur für den Fall zugesagt, daß das neue Gesetz „wesentliche Einschränkungen und ein Verbot der Hausbrennerei“ in sich schließt. Werden wir dann auch wirklich stark und einig genug sein, konsequent zu handeln, wenn in dieser Zukunft ersten und dringlichen Frage vor allem fiskale Gründe ausschlaggebend sein sollen?

Auch für die Alters-, Hinterlassenen- und Invaliden-Versicherung werden wir die Augen offen haben müssen, im Interesse der ver-

heirateten Frau. Nicht Mißtrauen gegen unsere Behörden ist es, das uns in all diesen Fragen leiten wird, sondern die Erfahrung, daß es nicht anders möglich ist, als daß die Interessen der Frau sehr oft ganz außer acht gelassen oder verflüchtigt werden, wo Männer allein beraten und beschließen.

Wenn auch politisch rechtlos, so sind wir Schweizerfrauen doch mitverantwortlich am Auf- und Niedergang unseres Volkes. Und daß es auch anders ginge, wer wagt das zu behaupten? Und daß wir Schweizerfrauen nicht zum großen Teil gedankenlos, in Vorurteilen befangen, unfähig, mitschuldig zusehen, welche von uns dürfte das bestritten?

Möge das neue Jahr uns bereit finden zum Kampf gegen alles Schlechte, Ungeheures in unserm Volk!

Möge es uns aber auch immer zahlreicher, immer freudiger bereit finden, einen Teil der Verantwortung, die jede von uns hat als kleiner Teil am Ganzen, auf uns zu nehmen. Es ist eine allgemeine schweizerische Eigenschaft, an der schon mancher gute Fortschritt, manche Aufwärtsentwicklung gescheitert ist: wir ruhen gerne aus auf einer historisch verkürzten Vergangenheit und nehmen an, daß die Tapferkeit und die Selbstständigkeit unserer alten Schweizer ohne weiteres in uns weiter lebe. Wir Frauen wollen uns das schöne Ghandi-Wort mitnehmen ins neue Jahr, daß es uns vor Trägheit und gedankenloser Pietät bewahrt:

„Wir werden aufhören, uns weiter zu entwickeln in dem Augenblick, wo wir aufhören zu unterscheiden zwischen Tugend und Laster und kläglich die Vergangenheit nachahmen.“ Wir sind die stolzen Erben alles dessen, was zum Gelingen und Besten der Vergangenheit gehört. Wir wollen unser Erbe nicht entehren dadurch, daß wir die Fehler der Vergangenheit vervielfältigen.

Et. St. v. G.

### 1. Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit.

In Bern fand die Konstituierung der 1. Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit statt. Als Abhaltungszeit wurde der Spätsommer 1928 festgelegt, als Ausstellungsort Bern.

Ferner wurde die große Ausstellungskommission zusammengesetzt: Als Präsidentin wurde gewählt Frau S. Glättli, Zürich; als Vizepräsidentinnen Frau Ständerat Dr. Sigrist, Luzern, Mademoiselle Kieber, Yverdon, Fr. Luja Neuenhüwiler, Bern; als Aktua-

### Beilagen.

#### Neujahr.

Von Cécile Lauber.

Alle Nächte sind stumm, nur eine nicht, In deren Schöße die Zeit zerbricht. Aus ihren Türmen rauhen die Glocken hinaus in die frosterkornige Nacht. Heiß wie ein Kind, das mit Fieber erwacht, Frangen sie an zu zucken, und lodern Mit schmelzenden Stimmen die sängernde Zeit Aus den eifigen Spalten der Orgelzeit. Und dann verlieren sie sich im Wind. — Und die Menschen lauschen atembekommen, Denken an Tage, die nicht mehr kommen, Denken an Tage, die nicht mehr sind.

#### Mein Sylvester.

Von Marguerite Frau-Mirch.  
Rom, mein lieber, alter Freund, du großer Raucher, komm, wir feiern zusammen Sylvester. Wir haben schon manchen Nebeneinander gefeiert, und immer hast du mir die letzten Stunden des Jahres traulich gestaltet. Breit und behäbig steht du in meiner Stube, fast zu mächtig für die niedrige Holzdecke; du beherzest sie, beherzest einermächtig unser ganzes Leben im Winter. Hinter deinem Rücken hülfen wir uns gebogen, an deine Rauchergerichte, kommen aus dem Kamin, auf dein Geflüster gehst, finden wir Fassung und Entzückung, aus deinen breiten Rippen strömt Ruhe und teilt sich mit uns. Und schon bist du und stattdich! Von den schwe-

ren, granitenen Füßen bis zum leichtausladenden Gesimse auf Schulterhöhe steigen an den gerundeten Ranten Bilder auf, eines über dem andern. Über dem Gesimse, von dem rotbraune Äpfel herabbingeln, steigt der Rauch empor, mit geschwungenen Bolzen an den Seiten, aus dem 18. Jahrhundert, oben sich wölbt und mit einer Röhre gekrönt. Weiße Kadellen mit luftigen, blauen Bildern rahmen den blaugrünen Fond ein, alle umspielt vom Schnitzwerk der Rokokozeit.

Wenn ich heimgewirbelt komme aus dem Wirtsweg der Stadt, wenn die Lärche hier, die Patete dort hin fliegen; wenn Tram-Kübeln mir in den Gesichtern, Autosrennen mir in den Ohren liegen, dann steht der Alte da, ruhig, gleichmütig. „Weg das Hehen und Jagen?“ nimst du ein Beispiel an meiner ruhigen Würde. „Wenn tausend Kleinigkeiten dich bestürmen, wie Nadelstiche quälen, wenn eine unklare Kugelohrheit alle einfachen Sinnen des Lebens verunruhigt, und ich das Große vom Kleinen, das Wichtigste vom Unwichtigen nicht mehr unterscheiden kann, dann bringt ein Blick auf den hundertfüßigen, schwebenden, stillen Freund Gleichmut und Gelassenheit wieder.“

Bestimmlich und stille erwarte ich an die mürmelnden Raucher geschmiedet, des Jahres gewichtigste Winternachtsstunde. Sie hat andern Klang und andere Farbe als die vielen Gletschertage, die ich im Jahre wachend verbringe. Man erwartet sie, man schämt sich für sie, außen und innen, man bereitet sich festlich vor. Wichtig, nachdrücklicher tritt die Uhr, der Brunnen im Garten plätschert mit erstem, einbringlichem Klugismus; wir warten. Bestimmlich und stille lege ich die Hände an die grünen Seitenteile meines Freundes, in höchsterlicher Ruhe, und halte Zwie-

Erzähle mir doch von den vielen, vielen Abfahrtsabenden, die du erlebt hast. Sprich von den vielen Frauen, den Müttern, Großmüttern, Urgrößen, die neben dir, mit dir die Winternachtsstunde erwartet haben. Wenn sie an mir vorbeiziehen würden mit schleppenden Kleidern, mit zartem Lavendelduft, die Frauen unseres Namens aus den vergangenen 100 Jahren. Bang, und doch aufrecht in harter, tümmler Fräuleinzeit hat jene seltsame Frau, deren Engel ich heißen wir Holz hind, neben dir gehalten, als die Welle des Krieges und des Aufbruchs bis zur Schwelle ihres Hauses drangen. Ihre Lieber stehen noch in unserem Kindergedächtnis, ihre Briefe sind noch aufbewahrt, zu Bündeln verknüpft in alten Schatullen. Um den Ofen vereint, mag sie mit ihren Töchtern die langen Episteln des Freundes Lavauer gelesen und besprochen haben, er und andere geistliche Herren haben vielleicht die hinteren Stühle an die Kadellen gelegt. Von dem starken Wein, und der vielseitigen Begabung jener Urgrümmter ist wenig auf uns späte Entel gekommen, aber im froh-sicheren, geschlossenen Bau des alten Familienwesens scheint noch etwas davon eingewachsen zu sein. Viele bange Sylvesternächte sind leiblich vorüber gezogen. Schüchtern vor Krantich, Arto- und Not haben sich viele an dich gewandt, alter, treuer Freund. Vor zehn Jahren waren wir es selber, die schreibend vor Räte, bebend vor innerer Erregung und Entsetzen, an deine lauen Hände geklopft, dem fernem Donner der Kanonen lauschten, der schaurig durch die schwarze Sylvesternacht drönte. Wer wird später, nach uns, deine stillige, milde Wärme lieben, mit der Sand über deine Bilder streichen, an dich geschmiegt, leltens, feinstingende Festerstunden erleben? Wird die schnelllebende Gegenwart, die sublimere Zukunft Raum und Sinn für dich haben?

Da — hörst! So schnell sind die Stunden verflohen. Fenster auf, denn:

In den Riffen schwellendes Gedächtnis, Leicht, wie Halm, beugt der Wind die Töne: Leis verhalten, die zum ersten riefen. Neu Gelände hebt sich aus den Tiefen. Große Heere, nicht ein einziger Aufer; Wohl laut flutet ohne Strand und Ufer.

So klingen die Glocken von der Stadt heraus, so hat C. F. Meyer sie gehört, als sie um sein Kindberg fluteten. Es bleibt noch die kurze, feierliche, zeitlose Winternachtsstunde bis zum Einläuten des neuen Jahres. Zeit genug, still und bestimmlich sein Gepäd zu öffnen, alles Überflüssige, allen Ballast, alles unnützig Quälen hindern abzulassen und allem mit dem wirklich Wertvollen, Wichtigsten den Schritt zu tun. Einen großen Haufen feierlicher Dinge lasse ich ins Dunkel der Vergangenheit hinunter gleiten, vermagt jede ich schämein auf und lasse zusammen an Vertrauen und Hoffnung, was ich umfassen kann. Vor mir das offene Fenster, den Blick auf die flimmernden Lichter der Stadt, auf das schwarze Gewölbe des Himmels gehet, hinter mir den schwebenden, wärmenden Freund, das Sinnbild des Dauerdens, Wärmenden, so erwarte ich die erste Stunde des neuen Jahres.

Zwischen dem Alten, Zwischen dem Neuen Hier uns zu freuen Schenkt uns das Glück, Und das Bergangene heißt, mit Vertrauen Vorwärts zu schauen, Schauen zurück. (Goethe).





Stadt in eine Gemeindehausstube, ein Vereinshaus oder einen andern Raum zusammen. Das Programm enthält einen theoretischen und einen praktischen Teil. Da werden z. B. besprochen: die religiösen Aufgaben der Frau, die Bedeutung der Charakterbildung im Kleinkindalter, die Einstellung der Eltern zum Kind während seiner Reifezeit, seiner Berufswahl, das Verhältnis zwischen Familie und Angestellten, der Wert der Gesundheits- und Krankenpflege, des Sparens usw. Dem kurzen Vortrag folgt im kleinen vertrauten Kreis eine Aussprache im heimeligen Dialekt zwischen Müttern und Leitern. Wie oft löst sich bei der Mutter eine geheime Sorge schon dadurch, daß sie mit einer verständenden Frau darüber reden kann, und für manchen Nummer wird so ein Weg der Heilung gewiesen.

Einem besondern Bedürfnis der Mütter entsprechen die den praktischen Fragen gewidmeten Abende. Hier werden Anleitungen im Schneider und Waschen geben, Ratsschlüsse werden erteilt über die Vorbereitungsarbeiten auf Weihnachten, die Selbstherstellung des Spielzeuges, das Bilderbuch und Kinderleib, Badrezepte für Weihnachten u. a. m. Damit die Mütter einen bleibenden Nutzen mit sich nach Hause tragen, verteilt die Leiterin z. B. Schnittmuster, Gedicht- und Nieder-

terte unter sie. Manchmal prägen sogar kleine Ausstellungen über Kinderkleidchen, selbstgeschaffenes Spielzeug, Säuglingspflege usw. das Gehörte und Gelernte fester ein.

Da die Mütterabende vielerorts noch neu sind, begegnet man ihnen hier und da kritisch und ablehnend. „Die Mutter gehört in die Familie, der Mütterabend ruft sie nur aus ihrem Wirkungskreis hinweg!“ Gewiß erfordern es solche Abende, daß sich die Mütter ein paar Mal für einige Stunden aus ihrer Familie lösen. Wenigstens äußerlich. Denn im Geiste ja nicht, weil die Mütterabende als einziges Ziel haben: die Frau für ihre Aufgaben eben in der Familie zu vertiefen und zu stärken. Die wenigen Stunden, die hierfür geopfert werden müssen, werden hundertfach aufgewogen durch den Gewinn, den die Mütter nach Hause tragen. Er wird sich auf alle Familienglieder wohnend und wärmend ausstrahlen.

### Von Schriften und Büchern.

Die strafrechtliche Behandlung der Frau. Ein Beitrag zur Verwertung der Psychologie der Geschlechter durch das Strafrecht. Von Dr. jur. Hans Konrad Sonderegger. Von der Voraussetzung ausgehend, daß nicht nur im öffentlichen Recht, sondern auch im Privatrecht die Frau eine dem Manne untergeordnete Rolle

spielt, wirft der Verfasser die Frage auf, ob ihr auch strafrechtlich eine Sonderstellung zukommt. — Nur nebenbei sei hier bemerkt, daß die privatrechtlichen Einschränkungen im Zivilgesetzbuch nicht etwa der Frau als Person, sondern lediglich der Ehefrau im Verhältnis zu ihrem Ehegatten gelten. — Da im modernen Strafrecht nicht mehr die strafbare Handlung allein maßgebend ist, sondern die Verantwortlichkeit des Täters weitgehende Berücksichtigung findet, so leitet der Verfasser für die vom Manne stark differenzierte Eigenart der Frau die Notwendigkeit einer eigenen strafrechtlichen Behandlung ab. Ueber das Verbrechen der Frau vornehmlich durch Meinungs, Neugierde, Schopenhauer und Lombroso inspiriert, stellt Herr Sonderegger fest, daß ein Geschlecht, das dem Einfluß des Gefühls ungleich stärker unterworfen ist als dem Intellekt, für die von ihm begangenen Delikte nicht im gleichen Maße verantwortlich gemacht werden darf. Ohne die Frau damit niederzuerweren zu wollen, stellt er nachfolgende Reihe im Grade der Verantwortlichkeit auf, die im Strafrecht die entsprechende schonende Behandlung erfordert: Kinder, Jugendliche, Personen von 18 bis 20 Jahren, Frauen, Männer! Daß gerade eine stärkere Seelen- und Gefühlsausbildung der Frau ihr Verantwortlichkeitsgefühl steigern und daher behindernd wirken kann, daß darin vielleicht die Ursache ihrer viel geringeren Kriminalität zu finden ist, entgeht der sehr einseitigen psychologischen Unterlegung des Herrn Sonderegger. Auf alle Fälle wird ihm die Frauenbewegung wenig Dank für seine auf die Unzurechnungsfähigkeit der Frau begründeten Schonungsvorschläge wissen. Was wir erstreben ist nicht eine mildere Behandlung, sondern lediglich die Gleichstellung des weiblichen Geschlechts, d. h. seine verantwortliche Betretung und Mitwirkung in Gesetzgebung und Rechtspflege. E.

**Wegweiser.**

Chur: Donnerstag den 7. Januar 1926, im Kleinen Volkshausaal, Frauenbildungszentrum: „Ueber Pektalozis Leben und Wirken“. Von Hrn. Seminarlehrer Conrad.

Saamen: Mittwoch den 6. Januar, Erziehungsabende, veranstaltet vom Frauenverein: „Käse und die Freiheit“. Von Herrn Pf. Lauterburg.

**Redaktion.**

Schriftleitung und Fraueninteressen: Helene David, St. Gallen, Tellstr. 19, Telefon 25.13. Feuilleton: Gertrud Niederer, Zürich, Hausmessenstr. 83.

**Die Würze eines aromatischen Kaffees,**

ist die blutbildende, zugleich verdauungsfördernde karamellierte Feingeschichte Sykos. Aber echte verschlossene Pakete verlangen, Känzle's

**SYKOS**

Ladenpr.: Sykos 0.50, Virgo 1.40 NAGO, Olten

## DAHEIM DER VEREINIGUNG WEIBLICHER GESCHÄFTS-ANGESTELLTEN BERN ZUGHAUSGASSE

**Der Kräftespender für Magen Darm Blut und Nerven**

**Elchina**

ist

Orig.-Fl. 3.75, sehvorteilhaft. Orig.-Doppelfl. 6.25 i. d. Apot.

**Haushaltungsschule Zürich**

Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein

**Bildungskurs für Haushaltungslehrerinnen**

28

BEGINN 20. APRIL 1926

Anmeldungen zur **Aufnahmeprüfung** bis 20. Januar 1926. **Prospekte.** Auskunft täglich von 10—12 und 2—5 Uhr durch das Bureau der Haushaltungsschule, Zellweg 21 a

**Bergmann's LILIENMILCH-SEIFE**

Marke: Zwei Bergmänner von **Bergmann & Co., Zürich**

**Ergänzt durch die nicht fettende Lilienmilch-Crème „DADA“ wird unfehlbar ein blendend schöner zarter Teint erzielt.**

**Höngg, den 19. I. 14.**  
Bin immer sehr zufrieden mit Ihrer berühmten **Lilienmilch-Seife** dieselbe ist mir die liebste von allen, die ich schon probiert habe. Wir brauchen die Lilienmilch-Seife schon seit meiner Jugendzeit, so weit ich zurückdenken kann. Achtungsvoll **E. Meier.**

**Schüpfheim, den 16. XII. 15.**  
Seit Jahren gebrauchen wir Ihre **Lilienmilch-Seife** und sind damit sehr zufrieden. Wir haben 16 Kinder, welche zu unserer größten Freude alle reine, frische und gesunde Gesichtshaut und rosiges Aussehen haben. Dieses verdanken wir Ihrer vorzüglichen guten Seife. **Frau Wicki.**

**Biel-Madr., den 29. VII. 23.**  
Ihre werte **Lilienmilch-Seife** ist ein tadelloses Mittel gegen Sommersprossen und Mitesser. Wegen diesen guten Eigenschaften werde sie mir zum täglichen Freund. Habe deshalb in meinem ganzen Bekanntenkreis empfohlen, was ich auch fernerhin tun werde. **Lotte Wegmeyer. (9)**

**Bern, den 30. VII. 23.**  
Bin schon jahrelang Abnehmerin Ihrer ausgezeichneten **Lilienmilch-Seife**. Selbst mein Mann will keine andere Seife gebrauchen, weil dieselbe sehr schaumig ist und sehr ergiebig. Achtungsvoll **Frau Begler.**

**Privat-Pension Villa Bergheim**

Tel. 209 **Arosa** (6) 15 Betten

Heimlicher Ferien- und Erholungsaufenthalt für **Damen und junge Mädchen.** Inhaberin: **Schwester Härlin.**

**INSTITUT MENAGER MONRUZ**

Français. Toutes branches ménagères

Dès maintenant inscriptions pour avril 1926

**Privat-, Sprach- u. Haushaltungs-Schule Yvonand**

(am Neuenburgersee). Gute Erziehungsprinzipien, Mäßige Preise. Beste Referenzen. (OF80111) Man verlange Prospekt.

**Waldstätterhof** Alkoholfreies Hotel und Restaurant

beim Bahnhof. Komfortable Zimmer. Lift. Sitzungs-zimmer. Sorgfältige Küche. Trinkgeldfrei.

**Weymatt** Alkoholfreies Restaurant

Mittagessen v. Fr. 1.— bis 2.20, stets frisches Gebäck

15140 Z Gemeinnütziger Frauenverein der Stadt Luzern.

**MODERN AUSGESTATTETE EIN- UND MEHRFARBIGE DRUCKSACHEN**

für Private, Vereine, Industrie und Gewerbe liefert innert kurzer Frist die neuzeitlich eingerichtete

**BUCH- UND KUNST-DRUCKEREI A. PETER & PFÄFFIKON**

Druck und Expedition des „Schweizer Frauenblatt“

**Leinenweberei Müller Stampfli & Co**

Langenthal **Leinenweberei**

Gegründet 1892 liefern sämtliche (23) **Haushaltungswäsche Brautausstattungen** fertig und gestickt. **Verlangen Sie Muster**

**St. Jakobs-Balsam**

v. Apotheker G. Trautmann, Basel Preis Fr. 1.75

Hausmittel I. Ranges von unübertroffener Heilwirkung für alle wunden Stellen, Krampfadern, off. Beine, Haemorrhoiden, Hautleiden, Flechten, Brandshäden, Wolf, Frostbeulen und Insektenstiche. In allen Apotheken. 1434 Generaldepot. **St. Jakobs-Apothek, Basel 1**

**Vorsteherin gesucht.**

Wir suchen für das **Rätische Volkshaus in Chur** eine tüchtige, im alkoholfreien Wirtschaftsbetrieb ausgebildete **2. Vorsteherin.**

Anmeldungen mit Angaben über Ausbildung, bisheriger Tätigkeit und Lohnansprüchen erbeten an **Jul. Dettli**, Präsident der Volkshausgesellschaft, Chur. 28

**Wartet nicht!**

bis **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und andere Affektionen der Hals- und Brust-Organe in schlimme Krankheiten ausarten.**

**Nehmt rechtzeitig Klein's**

**ÄRZTLICH EMPFOHLENE Husten-Pastillen**

Schachtel Fr. 1.—, Düte 50 Rp.

Man achte genau auf die Marke: **André KLEIN, Basel-Neue Welt**

**Abonnements-Bestellung für die Administration des „Schweizer Frauenblatt“, Zürich, Sibirstr. 43**

Die Unterzeichnete bestellt hiermit das

**„Schweizer Frauenblatt“**

auf die Dauer von 1/4 Jahr zu Fr. 3.20  
1/2 „ „ „ 5.80  
1 „ „ „ 10.30

Unterschrift:

Ort und Datum:

Nichtsparendes streichen — (darf ausschneiden und einsetzen)

**Was die Natur gibt**

Ist gut. Es muss aber für uns Kulturmenschen erst richtig aufgeschlossen und als Nahrung brauchbar gemacht werden. Die unentbehrlichen Nährstoffe, die in

**Knorr Hafermehl Knorr Haferflocken**

enthalten sind, können von dem schwächsten Magen aufgenommen werden. Das kleinste Kind verträgt sie, dem Gesunden helfen sie auf die Beine, und der Gesunde erhält aus diesem Speicher der Natur neue Kraft.

achten Sie auf den Namen

**Knorr**

**Flechten**

jeder Art, auch Bartflechten, Hautausschläge, frisch und veraltet, beseitigt die meisten Flechten-SALBE „M Y R A“ Preis: Lfr. Fr. 5.—. Zu beziehen durch die (OF155742) **Apothek Flora, Olten**

**W. A.?**

**Wunder-Arca** ist das wirksame, erprobte Kräuterkrautwasser, dem ich mein schönes, duftig lockiges Haar verdanke. Jetzt habe ich keine Schuppen und keinen Haarausfall mehr. 18 Flasche Fr. 4.50 von **Klement & Spaeth Romanshorn.**

**Winter-Betrieb im Ferienheim Auboden**

für erholungsbedürftige Frauen u. Mädchen

Vier Malzeiten. Tagespreis alles inbegriffen, Fr. 4.—, 4.50 und 5.—. Sonntag, staubfreie, geschützte Lage in schönster Gegend des Toggenburgs. Grosser Garten, eigene Waldung. Freundliches, gemüthliches Heim. Auch Kinder, jedoch nicht unter 2 Jahren, finden Aufnahme in der Winteraison. Dauerpensionäre für die ganze Winterzeit werden zu reduzierten Monatspreisen aufgenommen.

PROSPEKTE und Anmeldungen bei der Vorsteherin **C. R. RODEMER.** (17)

Der Verein der Freundinnen junger Mädchen, Sektion St. Gallen